

## Martin (privat)

---

**Von:** Martin Wetzel (Journalist) [martin.wetzel.journalist@gmail.com]  
**Gesendet:** Dienstag, 28. März 2017 13:55  
**An:** 'Martin.Elsaesser@lazbw.bwl.de'  
**Betreff:** WG: Ihre Anfrage

**Kategorien:** Bodenleben

Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Elsässer

Vielen Dank für Ihre Rückantwort, die ich mit Interesse und auch Respekt zur Kenntnis nehme.

Meine bisherige Dokumentation war geprägt von den, nennen wir es mal „Schwierigkeiten“ bei meinen Recherchen bzw. der Kommunikation und den z. T. „zurückhaltenden“ und z. T. belegbar „irrtümliche Angaben“ die ich von den jeweiligen Stellen erhielt. Ohne darauf weiter eingehen zu wollen, erinnere mich nur allzu gut, an die Gespräche mit Ihnen und Frau Dr. Pfeleiderer im Sommer vergangenen Jahres.

Okay, Schwamm darüber. Vielleicht war da ja doch alles „nur etwas missverständlich“.

Auch wenn ich dazu mittlerweile einiges an Material habe, nochmal ausdrücklich:

Eine Dokumentation über „Schwierigkeiten“ bei der „Kommunikation“ mit öffentlichen Einrichtungen liegt NICHT in meinem (ursprünglichen) Interesse, daher ist jener Teil der Dokumentation seit 2 Wochen offline.

Aber warum gibt man sich da so zurückhaltend?

Frau Kling berichtet von gut besuchten Infoveranstaltungen mit vielen aufgeschlossenen Landwirten.

Es wäre schön, ich könnte dies bestätigen, aber was weiß man über die Landwirte die die Hoffnung in die „Obrigkeit“ verloren haben und wer kümmert sich um die?

Und, ich wage zu behaupten, dass die zuletzt genannten in der Überzahl sind.

Da gilt es Vertrauen zurück-zu-gewinnen und Hoffnung zu vermitteln.

Würde ich meine „Schwierigkeiten“ im Umgang mit öffentlichen Einrichtungen schildern, wäre das eher Öl in ein Feuer, dass ich mit meinen Recherchen und Informationsvermittlung an Medien zu lindern gedenke.

Da wäre nicht nur SWR interessiert die Sache neutral, konstruktiv zu begleiten/berichten.

Das ist ein, vor allem aber nicht nur für Landwirte, hochinteressantes Projekt – gleich wie es ausgeht.

Mir geht es um die Sache selbst.

D. h., möchte ich wirklich liebend gerne konstruktiv-positiv-ermutigend über ein spannendes und in dieser Sache einzigartiges Forschungsprojekt berichten ... „Wir können alles außer hochdeutsch.“ – OHNE irgendeinen kompromittierenden Hinweis auf meine vielen „Schwierigkeiten“.

Also, warum machen dann nicht Sie eine kleine Pressemitteilung mit einer aussagekräftigen PDF zur Sache?

... paar Fotos, Vorstellung der Kompetenzen ...

... und warum nicht zumindest monatliche PMs zum Verlauf oder zumindest paar Infos und Fotos auf den Seiten der LAZBW?

Es würde vielen Landwirten Hoffnung machen und zeigen, dass man sich um Alternativen bemüht. Siehe Zitat von Frau Kling, Pressestelle MLR: „Nach dem aktuellsten Entwurf zur Düngeverordnung vom Dezember 2015 können andere Ausbringungsverfahren für Gülle genehmigt werden, wenn diese zu vergleichbar geringen Ammoniakemissionen wie die bodennahen Ausbringungstechniken führen. Es steht danach nichts dagegen, dass ausreichend emissionsarme alternative und validierte Verfahren von den zuständigen Behörden genehmigt werden.“

D. h., es lohnt sich für Landwirte die Versuche des LAZBW abzuwarten, bevor sie Maschinen zur Niederausbringtechnik kaufen.

Ich würde es sehr begrüßen, wenn Sie bzw. das MLR ihre Zurückhaltung und Ausschluss der Öffentlichkeit überdenken und zumindest, wie oben angeregt, selber eine PM (ggf. auch monatlich) zur Sache verfassen.

Natürlich gibt es (immer) viele wirklich sehr gute Gründe, ein Anliegen abzuweisen – es geht jedoch um ggf. den 1 GUTEN Grund, einem bzw. meinem Anliegen zumindest ein wenig entgegen zu kommen.

Mit der Bitte um eine Lesebestätigung, ein schönes Wochenende und herzliche Grüße

Martin Wetzel

---

**Von:** Martin Wetzel | Freier Journalist [mailto:martin.wetzel.journalist@gmail.com]  
**Gesendet:** Dienstag, 28. März 2017 13:14  
**An:** Microsoft Office Outlook  
**Betreff:** WG: Ihre Anfrage

Von Samsung Mobile gesendet

----- Ursprüngliche Nachricht -----  
Von: [Martin.Elsaesser@lazbw.bwl.de](mailto:Martin.Elsaesser@lazbw.bwl.de)  
Datum: 28.03.2017 08:47 (GMT+01:00)  
An: [martin.wetzel.journalist@gmail.com](mailto:martin.wetzel.journalist@gmail.com)  
Cc: [Franz.Schweizer@lazbw.bwl.de](mailto:Franz.Schweizer@lazbw.bwl.de)  
Betreff: Ihre Anfrage

Sehr geehrter Herr Wetzel,

besten Dank für Ihre Anfrage und Ihr Interesse an Versuchen zur „milchsäuren Veredelung von Gülle“, die Sie am 19.3. an unser Haus gerichtet haben. Nachdem Sie ja bereits mehrfach Kontakt zu dem uns vorgesetzten Ministerium hatten, wurde Ihnen von der dortigen Pressestelle als der zuständigen Stelle für die Kommunikation mit der Öffentlichkeit, bereits eine abschließende Antwort mit den entsprechenden Angaben erteilt (siehe Mail des MLR an Sie vom 20.2.17), der ich eigentlich nichts hinzuzufügen habe.

Sehr geehrter Herr Wetzel,

gerne gehen wir nochmals auf ihre Fragen ein und beantworten diese wie folgt:

1. Welche Einrichtung wurde wann mit der Durchführung der Testversuche beauftragt?

[Die Universität Hohenheim wurde im Sommer 2016 beauftragt.](#)

2. Wie hoch ist das Budget für die Versuche bzw. wie hoch werden die Kosten für die Versuche veranschlagt?

Die Kosten hängen vom Ergebnisverlauf ab und sind insoweit flexibel.

3. Wie lautet der genaue Auftrag bzw. Fragestellungen bzw. was GENAU soll bei DIESEN laufenden Testversuchen der 1. Stufe versucht und untersucht werden?

Der Einfluss ausgewählter Güllezusatzstoffe auf die Emissionen klimarelevanter Gase aus Gülle.

Nachdem Sie laut Ihrer Homepage bei mir und Frau Dr. Pfeleiderer, ich zitiere Ihre Homepage: Weder geistige Offenheit noch ehrliche Neugier und fehlende Erfahrung mit ähnlichen biologischen Prozessen konstatieren, haben Sie sich wiederholt an Herrn Wüst von der Uni Hohenheim gewandt und am 19.3.17 im Mailverkehr mit der Uni Pressestelle von keiner Antwort (LAZBW) bzw. irreführenden Antworten (MLR) gesprochen und vermuten einen „Kreis der Abschottung“. Dem widerspreche ich in aller Deutlichkeit. Es mag sein, dass Sie aufgrund Ihres von uns als durchaus forsch empfundenen Auftretens und Ihrer Forderung „bei Verwendung öffentlicher Mittel muss die Öffentlichkeit stets informiert werden“ ein persönliches Recht ableiten, in künftige oder bestehende Versuche etc. einzugreifen bzw. mitzudiskutieren zu können. Das sehen wir aber eindeutig anders. Unser Prinzip folgt den üblichen wissenschaftlichen Gepflogenheiten, die wir seit vielen Jahren erfolgreich anwenden. Forschungseinrichtungen machen Versuche und berichten dann über Ergebnisse, wenn diese vorliegen und nicht vorher. Die Ergebnisdarstellung enthält dann nach Veröffentlichung selbstverständlich die Darlegung der gewählten Untersuchungsmethoden, die Varianten und einen Kommentar der Ergebnisse. Und dann steht es jedem frei diese Ergebnisse zu kommentieren und die Methoden zu besprechen und eigene andere Erfahrungen etc. zu diskutieren. Von diesem Prinzip weichen wir nur dann ab, wenn Hersteller von Zusatzmitteln uns oder evtl. anderen Einrichtungen gezielt mit der Untersuchung eines ihrer Mittel beauftragen. Dann werden im Vorfeld die anzuwendenden Methoden diskutiert und ausgewählt. Das ist im vorliegenden Falle aber nicht relevant.

Dass Gülle ein interessantes Düngemittel und hinsichtlich der möglichen Ausscheidungen auch gasförmiger Art auch durchaus problematisch sein kann, ist den Beteiligten klar. Dass das auch und vor allem ein mengenmäßiges Problem ist, ist nichts Neues. Ich verweise hier auf mehrere Symposien zu den Fragen der Güllerei (Versuchsanstalt Gumpenstein in Österreich) oder das große Symposium „Gülle 11“, das in 2011 in unserer Einrichtung durchgeführt wurde und dessen Tagungsband Sie gerne auf unserer Homepage erwerben können. Natürlich haben wir uns aufgrund der thematischen Ausrichtung unseres Hauses seit vielen Jahren auch mit entsprechenden Versuchen mit Gülle beschäftigt und zudem verfolgen wir auch kontinuierlich die Forschungen unserer Kollegen in Deutschland und im Ausland. Nicht nur in Dänemark wird die, Sie gemäß Ihren Ausführungen speziell interessierende Ansäuerung der Gülle hinsichtlich der Wirkungen auf Ammoniakabgasungen untersucht und bewertet. Auch eine ganze Vielzahl weiterer Güllezusatzmittel wurde im Verlauf der letzten Jahre bei uns und an anderen Stellen untersucht. Meist zeigte sich dabei, dass eine Verbesserung der Fließfähigkeit und ein zeitgerechtes bodennahes Ausbringen verbunden mit rascher Einarbeitung die gasförmigen Verluste merklich senken konnte.

Ich bitte Sie daher zum jetzigen Zeitpunkt zu akzeptieren, dass es im Land BW eine Gruppe von in der einschlägigen Forschung tätigen Einrichtungen gibt, die im Auftrag des Ministeriums für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz tätig sind und ausgewählte Güllezusatzstoffe hinsichtlich der Emissionen klimarelevanter Gase untersuchen und die die Ergebnisse umfassend

dokumentieren sobald die Untersuchungen abgeschlossen sind. Damit rechne ich in etwa Mitte des Jahres 2017.

mit freundlichem Gruß

M. Elsässer

[www.gruenland-online.de](http://www.gruenland-online.de) Ihr Internetportal für alle Grünlandfragen

---

**Prof. Dr. Martin Elsässer**  
**Fachbereich Grünland, Futterbau, Futterkonservierung**  
**Landwirtschaftliches Zentrum für Rinderhaltung, Grünlandwirtschaft, Milchwirtschaft, Wild**  
**und Fischerei**  
**Atzenberger Weg 99**  
**D 88326 Aulendorf**

**Tel: 0049-7525-942351**

**mail: [martin.elsaesser@lazbw.bwl.de](mailto:martin.elsaesser@lazbw.bwl.de)**

---